



bunt und wild

naturnahe Grünflächen für Insekten

Auf immer mehr Grünflächen in Hannover wachsen bunte Wildblumen. Die naturnahen Blühwiesen bieten Nahrung und Lebensraum für bedrohte Insekten – auch in der kalten Jahreszeit: Wenn die langen Halme trocken und struppig geworden sind, kann das ungewohnt ‚unordentlich‘ aussehen. Doch gerade dann sind sie überlebenswichtig:

Hier können Insekten überwintern und sich fortpflanzen. Einige Wiesen werden deshalb erst nach dem Winter gemäht, andere schon zur Blütezeit. Das Mosaik der Wiesen soll so vielfältig wie möglich sein. So können Insekten immer irgendwo Unterschlupf finden.



Die Ansaat: Wildpflanzen aus der Region

Damit eine Rasenfläche zur Wildblumenwiese werden kann, müssen zunächst die Schlepper anrücken: Die Fräse bereitet den Boden vor für die Aussaat. Wildblumen, Kräuter und Gräser können so besser anwachsen. Wildbienen, Falter und Co. sind auf heimische Wildpflanzen spezialisiert. Deshalb wird nur Saatgut von Pflanzen aus der Region ausgebracht.

Die Samen werden angewalzt, damit sie Bodenkontakt bekommen. Dann braucht es Feuchtigkeit, Licht und Zeit, bis sich die ersten Keime zeigen...

1

Herbst/
Frühjahr

2

Frühjahr/
Sommer

Die Blütezeit: Augen- und Insektenweide

Im Frühjahr oder Sommer entfalten die Wildblumenwiesen ihre bescheidene, wilde Schönheit. Man muss genau hinsehen: Die Blüten sind kleiner als die exotischer Zierblumen. Versteckt zwischen hohen Gräsern und Kräutern.

Genau das brauchen heimische Insekten. Hier finden sie Nahrung und Versteckmöglichkeiten, legen Eier, schlüpfen, verpuppen, entfalten sich. Mit Zuchtblumen können sie nichts anfangen.

Seltene Haufen: Für spezielle Nistansprüche

Viele Insektenarten sind sehr wählerisch, was ihren Nistplatz angeht: Die Sandbiene gräbt ihre Brutröhren nur in sandig-lehmigen Boden, andere Insekten brauchen Totholz oder Steine.

Blühwiesen allein reichen deshalb nicht aus. Damit Insekten ihre Eier legen, sich fortpflanzen und so überleben können, werden deshalb spezielle Strukturen angelegt: Sandarien, Totholz- oder Lesesteinhabitats.

5

das ganze
Jahr über

4

Herbst/
Winter

Im Winter: Überleben im ‚Gestrüpp‘

Wenn im Herbst die Wildblumen und Gräser eintrocknen und absterben, können naturnahe Grünflächen ungewohnt ‚unordentlich‘ aussehen.

Für Insekten sind die Wiesen aber gerade jetzt überlebenswichtig. Hier finden sie hier ein Versteck zum Überwintern und pflanzen sich fort. Viele Insekten fallen in eine Winterstarre oder verpuppen sich, andere produzieren eine Art körpereigenes Frostschutzmittel, das sie vor dem Erfrieren schützt.

Pflege für Vielfalt: Mähen im Mosaik

Nicht alle Wiesen werden gleichzeitig und gleich häufig gemäht: Einige schon im Frühsommer, andere spät oder erst nach dem Winter.

Das kann unorganisiert wirken, hat aber einen Grund: Ein Mosaik verschiedener Wiesenstadien kann den vielfältigen Bedürfnissen von Insekten besser gerecht werden:

- Eine Wiese, die früh gemäht wird, blüht oft noch ein zweites Mal im Jahr. Sie bietet damit mehr Nahrung, Pollen und Nektar für Insekten.
- Die späte Mahd lässt Insekten Zeit, ihre Entwicklungsstadien zu durchlaufen: Vom Ei, zur Larve, zur Raupe, zum Falter. Wenn gemäht wird, sind die Larven geschlüpft und können auf andere Flächen fliehen.
- Auf Wiesen, die erst im nächsten Frühjahr gemäht werden, können Insekten überwintern.

3

Sommer/
Herbst